

Wenn die Firma keinen Nachfolger findet

Personelle Herausforderungen für Familienunternehmen ist Thema beim Unternehmerfrühstück

■ Von Frank Börner

Mühlhausen. Die Geschäftsführung in fremde Hände geben, um eine Generationslücke im Familienunternehmen zu schließen? Oder einen fremden Geschäftsführer einsetzen als Alternative dafür, das eigene Unternehmen verkaufen zu müssen, weil es keinen Nachfolger in der Familie gibt?

So etwas gehört zu den personellen Herausforderungen für Familienunternehmen. Und das war gestern das Thema beim Unternehmerfrühstück, zu dem die Kreisverbände Unstrut-Hainich und Eichsfeld der mittelständischen Wirtschaft (BVMW) gestern ins Landhaus Frank eingeladen hatten.

Für das eigentliche Problem bei den personellen Herausforderungen, zitierte Hermann



Das Unternehmerfrühstück mit Gabriela Jaecker am Dienstag in Mühlhausen.
Foto: Frank Börner

Klöppner, der BVMW-Kreisgeschäftsstellenleiter im Unstrut-Hainich-Kreis, die Statistik. Die Hälfte der „Fremdgeschäftsführer“ verlassen diese Unternehmen im Durchschnitt nach zwei

Jahren. Das zeigt, wie schwierig der Prozess sei, die eigene Person im Unternehmen zu ersetzen, so Klöppner weiter.

Als Expertin zum Thema war Gabriela Jaecker eingeladen.

Die Frau aus Frankfurt am Main ist seit fünf Jahren die Geschäftsführerin einer Firma, die sich auf die Personal- und Nachfolgeberatung für Familienunternehmen spezialisiert hat. Ihre Erfahrung klang drastischer: 50 Prozent der Fremdgeschäftsführer scheitern in Familienunternehmen. So kommt es ihrer Darstellung zufolge zum einen darauf an, eine wirklich geeignete Person fürs eigene Unternehmen zu finden. Zum anderen muss aber auch eine gute Integration stattfinden. Zwei Hindernisse sah Gabriela Jaecker vor allem: Oft mangle es an ordentlicher Kommunikation untereinander. Zum anderen scheuen sich Gesellschafter oft, Geschäftsanteile abzugeben. „Und wenn es nur 5 Prozent sind. Damit wird der Fremdgeschäftsführer zum Mitunternehmer“, lautet dagegen

der Rat der Unternehmensberaterin aus Frankfurt/Main.

Ein aufschlussreicher Vortrag, aber der am gestrigen Dienstag doch recht überschaubare Teilnehmerkreis beim Unternehmerfrühstück dürfte Indiz dafür sein, dass dieses Problem wohl nicht zu den dringlichsten in Familienunternehmen des Unstrut-Hainich- und des Eichsfeldkreises zählt.

In seiner Vorrede hatte Hermann Klöppner zur Teilnahme an der Europawahl am kommenden Sonntag aufgerufen. Zugleich erinnerte er an das Unternehmermeeting mit dem Thüringer Wirtschaftsminister am 18. Juni (wahrscheinlich in Bad Langensalza) und an die Podiumsdiskussion am 20. August im Mühlhäuser Puschkinhaus im Vorfeld der Thüringer Landtagswahl.